

Schauen und staunen im Ebnet

100 Jahre Appenzeller Viehzuchtgemeinschaften: Finalqualifikation regt die Darmtätigkeit an, Miss Alpstein kommt aus Gais.

Lukas Pfiffner

Dort, wo eine Tafel darauf hinweist, dass im Herisauer Ebnet Hunde an der Leine zu führen sind, wird an diesem Samstag Vieh um Vieh an einem Seil in den Ring geführt. Neben dem Vorführplatz ist eine Stahlrohrtribüne errichtet worden. Die Tiere werden in Gruppen präsentiert und kommentiert, nachdem sie auf dem Platz vor der Chälblihalle positioniert, vorbereitet, angeschaut und schon bestaunt worden sind.

Wenn die Experten während der Schau des Kantonalverbands Appenzellischer Viehzuchtgemeinschaften ihre Wahl erklären resp. begründen, sind Begriffe zu hören wie Rahmenstärke, Flankentiefe, Stabilität. Oder: «Diese Kuh zeichnet sich im Becken- und Brustbereich besonders aus.» Das nächste Tier besitzt nach Ansicht des Jurors Vorteile in der Mobilität oder punkto Eleganz oder Milchbetonung. Die Braunviehschau ist sehr publikumswirksam und als Besonderheit einmal auf den Frühling angesetzt. Sowohl Fachleute als auch Familien freuen sich offensichtlich.

«Als Motivation für die Zukunft»

Die Besucherinnen und Besucher erhalten Einblicke in die verschiedenen Abteilungen und Züchtungen. Der Zeitplan beinhaltet minutengenaue Vorgaben. Einmal gehört die Arena ganz allein einem Kälbchen. «Kein Witz, es ist am 1. April geboren», gibt der Speaker bekannt. Elana ist einer der Hauptgewinne der Tombola. Die anderen Preise sind auf der Bühne im Festzelt ausgestellt. Zu den besonders wertvollen Treffern gehören ein Kindertraktor, ein Paar Ski sowie eine Motorsäge. Über dem Buffet hängt ein Werbeplakat eines Sponsors aus der Tierernährungsbranche: «Das Futterkonzept mit dem Plus». Das Futterkonzept der Verantwortlichen im Festzelt sieht Hackbraten als Mittagsmenu



Dieser Besucher informiert sich im Katalog der Jubiläumsviehschau und studiert die Tiere.

Bild: Lukas Pfiffner

und ein Steak für das Abendmenu vor.

Nach der Mittagspause gehen die Rangierungen weiter. Zum Beispiel bei den Stieren: «Es ist nicht einfach, solche Kolosse zu halten: Applaudieren wir als Dank und Gratulation und als Motivation für die Zukunft», ist aus den Lautsprechern zu hören. Es folgen jene Kühe, deren Lebensleistung über 100'000 Kilogramm Milch liegt (und nicht etwa Liter, wie der Berichterstatter lernt).

Experte aus Zug wieder am Zug

Die Tiere, Sponsoren und Betreuer stellen sich nach den Prämierungen jeweils zum Erinne-

rungsfoto. Einmal sagt der Mann am Mikrofon: «Manchmal stehen die Kühe ruhiger als die Menschen.» Die Tribüne ist unterdessen sehr gut besetzt. Bei der nächsten Kategorie rühmt der Experte auch die unglaublichen Inhaltsstoffe. Als die Kuh vorzeitig aus dem Ring drängt, ergänzt er: «... und sportlich ist das Tier ebenfalls.» Auch das Vorgehen und die Namensgebung beim «absoluten Höhepunkt der Viehschau» werden eher mit einem Sportstadion als mit einem Bauernhof in Verbindung gebracht: Im ersten Halbfinal werden sechs von 18 vorgeführten Kühen der verschiedenen Abteilungen ausgewählt, im zweiten vier aus zwölf. Bei ein-

«Manchmal stehen die Kühe ruhiger als die Menschen.»

Christian Manser
Speaker an der Viehschau

zelen Tieren scheint die Qualifikation für den Final die Darmtätigkeit anzuregen. Einige Donnerschläge sind zu hören, während Chef-Tierbeurteiler Stefan Hodel aus Zug wieder am Zug ist und den Überblick zu behalten versucht.

Und dann: sintflutartiger Regen

Die Tierhalter werden über Lautsprecher aufgefordert, die Begleitdokumente rechtzeitig im Schaubüro abzuholen und sich auf dem Heimweg an die Regeln zu halten. «Der mit dem stärksten Traktor soll nicht einfach wild losfahren.» Die Spannung steigt. Fünf Kühe stellen sich mehr oder weniger willig

für das allerletzte Lineup auf. Erste Regentropfen fallen. Es würden Nuancen entscheiden, erklärt der Juror. Modern, stark, mobil – das seien Eigenschaften, die er sehen wolle. «Miss Alpstein ist die Nummer 250!» Sie gehört Imma aus dem Stall von Andreas Neff (Gais). Ein paar Tage nach ihrem sechsten Geburtstag erhält sie die Ehrenschleife. Und ein paar Sekunden nach ihrer Auszeichnung beginnt es sintflutartig zu regnen. Der Ring und die Umgebung sind rasch leer, das Festzelt wird zum Zufluchtsort der Zuschauerinnen und Zuschauer.

Weitere Bilder online unter:
www.tagblatt.ch

Trotz trübem Wetter beste Aussichten an der Gewa

Am Wochenende präsentierten sich in Walzenhausen rund 40 Gewerbebetreibende der interessierten Bevölkerung an der Gewa.

Iris Oberle

Traditionell trat auch diese Gewa wieder unter einem Motto auf: «Beste Aussichten» weisen darauf hin, wie privilegiert es ist, über dem Bodensee – mit bester Aussicht – zu arbeiten. Rund 40 Gewerbebetreibende stellten an drei Tagen ihr Handwerk oder ihre Dienstleistungen in und ausserhalb der Mehrzweckanlage in Walzenhausen vor.

150 Gäste am Eröffnungspéro

Als Erstes begrüsst OK-Präsident Daniel Frunz bei der Eröffnung am Freitag die zahlreich erschienenen Gäste. Darunter



Bereits beim Eröffnungspéro am Freitag herrschte gute Stimmung.

Bild: Iris Oberle

Landammann Dölf Biasotto, Ständerat Andrea Caroni sowie René Rohner, Präsident des Gewerbeverbands Appenzell Ausserserrhoden. Auch sportliche Prominenz fehlte nicht: Urs Kryenbühl, Schweizer Skirennfahrer, fand den Weg ins Vorderland. «Dank mutiger Gewerbetreibender, die vor über einem Jahr ihre Teilnahme an der Gewa zugesagt hatten, kann die Messe nun stattfinden. Wir freuen uns alle sehr auf viele Besucherinnen und Besucher», so Frunz.

Gemeindepräsident Michael Litscher pries Walzenhausen als einzigartigen Lebens- und Arbeitsort an. «Es ist doch erstaunlich, dass es in einem Dorf mit 2000 Einwohnerinnen und

Einwohnern 1200 Arbeitsplätze und über 60 Ausbildungsbetriebe gibt», gab er zu bedenken. Nach zwei Jahren sei es wieder an der Zeit, zusammensitzend und gemeinsam das einheimische Gewerbe zu feiern. Gerade in dieser schweren Zeit sei der Bevölkerung bewusst geworden, wie wichtig es sei, im Ort einzukaufen und auf qualifizierte Dienstleisterinnen und Dienstleister zählen zu können. Nach den Begrüssungsreden durchschnitten OK-Präsident Daniel Frunz, Michael Litscher sowie Andrea Caroni das Eröffnungsband und machten den Gästen den Weg frei zu einem erlebnisreichen Rundgang durch die Gewa.